

# Divisions on a Ground

## Recherchen im Blockflötenrepertoire

„*Divisions on a Ground*“ (Variationen über eine gleich bleibende Basslinie) – komponiert oder improvisiert – formten einen wichtigen Teil des englischen Blockflötenrepertoires im Spätbarock. **David Lasocki** führt durch die erhaltenen Beispiele dieses Oeuvres, welches auch Passacaglias und Chaconnen aus England und vom Kontinent mit einschließt.

### Online-Zusatzmaterial:

Auf [www.windkanal.de](http://www.windkanal.de) finden Sie eine nach Werken und Komponisten geordnete Aufstellung von Faksimiles und modernen Noteneditionen der besprochenen Werke sowie weitere hilfreiche Kommentare und Analysen zur harmonischen Struktur.

„Die Diminution, oder die Verzierung über ein Bassmodell [*Division on a ground*] bedeutet die Konkordanz schneller und langsamer Noten. Die Art und Weise dies zum Ausdruck zu bringen beinhaltet etwas, was man einen Ground, ein Thema, ein Bassmodell nennen könnte (heißt es, wie es wolle), welches auf zwei verschiedenen Notenblättern wiedergegeben ist: das eine, für jeman-

den, der den Ground selbst spielt; das andere für denjenigen, der die Gambe hält und – sich den besagten Ground als sein Thema oder Subjekt vor Augen haltend – Improvisationen und Variationen von solcher Mannigfaltigkeit darüber zu spielen weiß, wie Vermögen und Eingebung dies zulassen. In dieser Spielart (worin die wahre Kunst des Gambenspiels, oder eines jeden anderen Instruments besteht, falls sie exakt ausgeführt wird), kann ein Mann die Geschicklichkeit und Fähigkeit seiner Hände und seinen Erfindungsreichtum zum Entzücken und zur Bewunderung aller Zuhörer zum Besten geben.“

Diese Ausführung kann man in Christopher Simpsons Lehrwerk *The Division-Violinist: or An Introduction to the Playing upon a Ground* (London 1659) lesen. Blockflötenspielern, die sich für die Improvisation oder die Komposition von Divisions und Grounds interessieren, bietet Simpsons Werk weit darüber hinaus eine hervorragende Studierquelle.<sup>1</sup>

Rund 350 Jahre später ist in der zweiten Ausgabe der bedeutenden Enzyklopädie *New Grove Dictionary of Music and Musicians* weniger blumig, aber dafür weitaus genauer nachzulesen, was in England während der Barockzeit ein Ground ist: „Eine Melodie, gewöhnlich im Bass und daher Ground-Bass genannt ... welche vielmals hintereinander wiederholt wird, mit kontinuierlichen Variationen in den darüber liegenden Stimmen. Der Begriff ‚Ground‘ bezieht sich dabei auf die Bassmelodie einerseits, aber auch ganz im Allgemeinen auf den Wiederholungsprozess, oder auf die Komposition, in welcher er vorkommt.“<sup>2</sup>

Eine etwas philosophisch anmutende Definition liefert Andreas Habert in seinem Aufsatz „Wege durch die Division Flute: Zur Variationspraxis in der englischen Kunst- und Volksmusik des 17. Jahrhunderts“: „Ein ‚Ground‘ ist Ausgangspunkt, zu entfaltende Idee und Begrenzung einer – komponierten oder improvisierten – Variationsreihe: der ‚Ground‘ tritt auf in Form einer Baß-

melodie, eines immer gleichbleibenden oder jeweils leicht sich verändernden Harmoniemodells oder einer Oberstimmenmelodie.“<sup>3</sup>

Die Konzeption des Grounds lässt sich auf Renaissance-Tänze zurückführen, in welchen die Spieler naturgemäß die Musik um der Tänzer willen endlos fortzusetzen hatten und dabei wahrscheinlich die Melodie zu variieren begannen, um bei sich selbst keine Langeweile aufkommen zu lassen.

Der Ausdruck *Division* (Unterteilung) hingegen bezeichnet in England zur selben Zeit eine Variationstechnik, worin die Bestandteile des Grounds in kleinere Notenwerte unterteilt werden.<sup>4</sup>

In der Praxis konnte das auch eine reell eigenständige oder als solches empfundene Melodie über einem Groundbass sein, welche auf dieselbe Art unterteilt wurde. Simpson berichtet, dass Divisions oftmals vollkommen improvisiert wurden. So findet man beispielsweise in einer Ankündigung des in England am meisten gefeierten Blockflötenspielers James Paisible, er habe 1705 bei einem öffentlichen Konzert in London „eine improvisierte Vorstellung ... über einen Ground“ zum Besten gegeben.<sup>5</sup>

Jedoch wurden Divisions über Grounds auch aufnotiert. In diesem Sinn schreibt Simpson auf Seite 21 seines Traktats: „Die Erfindungsgabe ist ein Geschenk der Natur. Sie kann jedoch durch Betätigung und Übung sehr verbessert werden. All jene, die noch nicht im hohen Maß die Improvisation über einen Ground beherrschen, tragen sich und den Zuhörern bessere Rechnung, wenn sie selbst ausgefertigte Divisions oder die Divisions anderer zu diesem Anlass vortragen. Für die Ausführung beider Möglichkeiten kann sich ein jeder gleichwohl ein Künstler nennen, kommt doch stets dabei die Fähigkeit der Hand im selben Maß zur Geltung. Die Musik mag gewiss besser gefallen, wengleich auch weniger bewundert werden, wenn sie bereits vorab einstudiert ist.“

Im Spätbarock entwickelt sich der Ground zu einer Einheit mit der Absicht, längere und doch einheitliche Stücke schaffen zu

können. In den Händen geringerer Kleinmeister tendieren Divisions über einen Groundbass verständlicherweise zu einer gewissen Monotonie. Aber jemand wie Purcell war durchaus in der Lage, über einem Wiederholungsbass Strukturen bis zu einer beträchtlichen rhythmischen und harmonischen Abwechslung zu variieren und diese sich überlappen zu lassen.

Dieser Einführung ins Thema soll nun ein Essay zu Divisions für Blockflöte über einen Groundbass zur Zeit des Spätbarock folgen. Es schöpft seine Inspiration vornehmlich aus zwei Quellen, die dem Leser nicht ohne weiteres zugänglich sein dürften: Peter Holmans exzellenter, gegenwärtig aber leider vergriffener Edition von *The Division Recorder* und Andreas Haberts maßgeblichem Artikel.<sup>6</sup>

*Divisions on a ground* findet man bereits in zwei der ersten Altblockflötenschulwerke: Humphry Salters *The Genteel Companion* (London 1683) rühmt sich schon auf dem Titelblatt seiner „Sammlung bester und neuester Melodien und Grounds“. Das Werk enthält „Mr. Reddins Ground“, „Old Simon the King“ und „Mr. Fardinels Ground“ sowie eine Variante des letzteren namens „The Kings Health“. Diese Grounds sind keineswegs originale Blockflötenwerke. Das erste Stück ist der einem gewissen „Reading“ – vielleicht der königliche Geiger Balthasar oder Valentine Reading<sup>7</sup> – zugeschriebenen, handschriftlich erhaltenen Suitenfolge aus der Christ Church Library, Oxford, Mus. MS 940 entlehnt; ein Jahr später taucht es in der Sammlung *The Division-Violin* (John Playford, London 1684) auf. Den kontinuierlich variierten Bass, ein möglicherweise originales Element, gibt nur das Manuskript wieder (und Holmans moderne Ausgabe). „Old Simon the King“ hatte womöglich schon in einer Version für Violine zirkuliert, da es ebenso in der 1684er Ausgabe der Sammlung *The Division-Violin* erscheint. Mit seiner ziemlich plumpen Basslinie gibt es ein Beispiel dessen ab, was Holman als „ländlichen Stil“ bewertet; oder, in anderen Worten, als ungekünstelte harmonische und melodische Manieren ländlicher Fiedler. Habert folgert daraus, derartige Division-Folgen sollten deshalb ohne die Ausführung eines bezifferten Basses wiedergegeben werden. Abgesehen vom Verzicht auf die harmonische Realisierung, ja

*Ground after the Scotch humour*

Nicola Matteis: „Ground after the Scotch humour“. Aus: *Other Ayres and Pieces for the Violin Bass-Viol and Harpsechord* (ohne Datum).

sogar ohne den Bass selbst, wäre eine angemessene Interpretation der Melodie wohl ein kombiniertes Wechselspiel von Instrumenten im Sinn eines Volksmusikensembles (bestehend aus Geige, Schalmel, Blockflöte, Viola da Gamba, Dulcian, Bassgeige, Cister und Bandora).

„Mr. Fardinels Ground“ ist andererseits die Transposition eines ausgeklügelten Violinstücks – einer Variationsfolge über die *Folia*, höchst wahrscheinlich verfasst vom französischen Geiger Michel Farinel (1649–1726), welcher Berichten zu Folge von 1675 bis 1679 in England weilte.<sup>8</sup> Dieser Ground wurde ebenfalls in *The Division-Violin* gedruckt. „The King’s Health“ war eine Folge von Divisions über die *Folia* nach Worten von Thomas D’Urfey und wurde als Liedsatz 1682 publiziert.<sup>9</sup>

Weitere Ausführungen über die *Folia* hält unser Text weiter unten bereit.

Die nächst erwähnte Altblockflötenschule, Robert Carrs *The Delightful Companion*, erhalten nur in ihrer zweiten Auflage (London 1686), beinhaltet „An Italian Ground“, welcher ebenfalls in die Sammlung *The Division-Violin* Einzug hielt, allerdings

nicht vor ihrer 1695er Ausgabe und könnte daher ein originaler Ground für Blockflöte sein. Sämtliche Blockflöten-Grounds in Salter und Carr zeichnen sich durch eine ausgiebige Ornamentierung im damaligen an französischen Manieren orientierten Stil aus.<sup>10</sup>

Einige andere Blockflöten-Grounds finden sich in zeitgenössischen englischen Drucken und Handschriften. Niccola Matteis, ein berühmter, in London seit ungefähr 1670<sup>11</sup> ansässiger italienischer Geiger nahm einige Divisions für Blockflöte in seine während der 1680er Jahre veröffentlichten Sammlungen von *Airs für Violine* auf und bemerkt, dass auch einige seiner Violinstücke auf der Blockflöte ausführbar seien (mehr dazu in der Bibliographie auf [www.windkanal.de](http://www.windkanal.de)).

*A Collection of Musicke in Two Parts* von Gottfried Finger und John Banister II (London 1691) präsentiert drei Divisions über Grounds von Finger. John Channings Denkbuch von 1697 (British Library, Add. Ms. 35043, f. 123v) enthält ein „Solo for the Flute“ von Finger – augenscheinlich ein *Division on a ground*. ▶

## The Division Flute

Die einzelnen Grounds: Taktarten und Harmoniefolgen (Großbuchstaben = Dur, Kleinbuchstaben = Moll, z.B. ii= 2. Stufe in Moll, ii°= 2. Stufe vermindert)

### I/1 Readings Ground

Taktart: 3 (vergleichbar 3/4);

F-Dur: I V-I ii-V-vi V-I

### I/2 Pauls Steeple

Taktart:  $\phi$ ; g-Moll: i VII VI°-iv V VIII VII i-iv-V i

### I/3 Faronells Ground

Taktart: 3 (vergleichbar 3/4);

g-Moll: i V i VII III VII i V i V i VII III VII i V i

### I/4 Old Simon the King

Taktart: 9/4; F-Dur: I I IV V; I I (V) IV V [I]

### I/5 Tollets Ground

Taktart: 9/4; C-Dur: I-V-I vi-i°-vi V-I

### I/6 Green Sleeves to a Ground

Taktart: 3 (vergleichbar 6/4);

d-Moll: VI VII i VI VII i-V i

### I/7 Johney Cock thy Beavor

Taktart: 3 (vergleichbar 6/4);

C-Dur: I V-ii I V IV-I V-ii-vi I I

### I/8 Division on a Ground [Solomon Eccles]

Taktart:  $\phi$ ; d-Moll: i i VII VII i V ii°-V i

### I/9 A Division on a Ground by Mr [Solomon] Eccles

Taktart: ohne Angabe (aber wie C);

a-moll: i-v VI°-iv-V...

### I/10 A Division on a Ground by Mr [Gottfried] Finger

Taktart: 3/4; g-Moll: i V VI°-iv V-i iv-VII III-VI ii°-V i

### I/11 A Division on a Ground by Mr Jno [d.h. John] Banister [I]

Taktart: 3 (vergleichbar 3/4);

G-Dur: I V vi V IV-I iv-ii-V i

### I/12 A Division on a Ground by Mr Banister [II?] Holman beurteilt den Notentext hier als „hoffnungslos korrumpiert“

Taktart:  $\phi$ ; F-Dur: I vii° vi-ii V IV iii iii-V i

### II/1 A Ground by Mr Finger

Taktart: 3 (vergleichbar 3/4);

F-Dur: I IV°-vii° III°-vi7 ii°-V7 I

### II/2 A Division to a Ground by Mr Solomon Eccles

Taktart: 6/4; B-Dur: I V i-ii°-V i

### II/3 A Division on a Ground [Eccles?]

Taktart: ohne Angabe (aber equivalent zu

3/4); F-Dur: I iii V i

### II/4 A Ground by Mr Solomon Eccles ["A new ground called Fagots"]

Taktart: 3 (vergleichbar 3/4);

C-Dur: V-I ii-V IV-iii V-I

### II/5 A Division on a Ground [Finger]

Taktart: 3/4; F-Dur: I V vi°-vi°+ V i ii° V i

### II/6 An Italian Ground

Taktart: 3 (vergleichbar 3/4);

d-Moll: i iv VII III IV ii° V i

### II/7 Chacone by Mr Morgan ohne Bass

### II/8 A Chacone [von Jean-Baptiste Lully] ohne Bass

### II/9 Division by Mr [William] Hills ohne Bass

### II/10 Division by Mr [William] Gorton ohne Bass, gefolgt von 4 Preludes und 9 Cibells, alle ohne Bass

## Pauls Steeple

2

"Pauls Steeple", aus: *The First Part of The Division Flute* (London 1706).

Nach allem was gesagt wurde, soll, da von Blockflöten-Divisions die Rede ist, noch die für uns bedeutende Sammlung namens *The Division Flute* in Betracht gezogen werden. Sie wurde – mit ihrem ersten Teil um 1706 und ihrem zweiten Teil um 1708 – verhältnismäßig spät publiziert: von John Walsh und seinem Kollegen Joseph Hare<sup>12</sup>, den führenden Londoner Verlegern ihrer Zeit. Das Werk stellt eine Retrospektive dar, zusammengestellt aus Stücken, die eigentlich schon mehr als 30 Jahre in die Vergangenheit blicken. Um sich damit besser auseinanderzusetzen zu können, mag die nebenstehende Übersicht hilfreich sein.

Wie wir bereits gesehen haben, sind vier dieser Grounds in den 1680er Jahren bei Salter und Carr zu finden (I/1, II/3–4, II/6). Drei weitere (I/2, I/5, I/7 und I/11) reichen mindestens in dieses Jahrzehnt zurück, da sie 1684 in der Erstausgabe von *The Division-Violin* stehen. Die meisten der restlichen Stücke (I/6, I/8–I/10, I/12, II/2–4 und II/6) tauchen dann in der vierten Ausgabe von *The Division-Violin* auf (wahrscheinlich 1705). Diese Violinversion kann bequem im gleichnamigen Faksimile studiert werden.<sup>13</sup> Darüber hinaus sind alle nicht mit der Violine in Verbindung zu bringende Grounds, nämlich nur I/10, II/1 und II/5, sämtlich

von Finger verfasst, welcher eine beträchtliche Anzahl Originalkompositionen für Blockflöte hinterlassen hat. Davon war uns Stück II/5 bereits in der Sammlung *A Collection of Musicke* begegnet (siehe oben). II/1 findet sich etwas früher in seinen Blockflötensonaten op. 3 (Amsterdam 1701), wo es "Sonata X, Ciacona" genannt ist.

Die Grounds unterscheiden sich stark im Bezug auf ihre Entstehungszeit und ihren Vollkommenheitsgrad. Einige (I/2, I/6) stellen Varianten des *passamezzo antico* oder *romanesca* dar, sind also auf das 16. Jahrhundert Bezug nehmende Akkordverbindungen bestimmter Tänze:

*Romanesca*: III VII i V II VII i V i

*Passamezzo antico*: i VII i V III VII i V i

II/5 ähnelt dem Stück "The Carman's Whistle" aus einem Elizabethanischen Cembalosatz von William Byrd. Wie ein Fuhrmann (carman) jedoch eine derart sperrige Melodie vor sich hingepiffen haben sollte, bleibt schwer vorstellbar.

Ein ländlicher Stil findet sich auch in den Stücken I/4 und I/7. Habert merkt an, auch weiteren Grounds könnten Melodien vom Land zugrunde liegen (I/2, I/5–6), wenn gleich einige ihrer Divisions einen fortgeschrittenen artifiziellen Charakter haben. Eine vergleichbare Mischung findet sich in eini-



Jean-Pierre Freillon-Poncein: „Passacaille à deux parties pour la Flutte“. Beginn aus: *La véritable maniere* (Paris 1700).

gen Grounds von Solomon Eccles (I/8, II/2, II/4), welche womöglich dafür gemacht waren, den ländlichen Stil auf die Theaterbühne zu zaubern. Es mag wert sein hervorzuhoben, dass vier Grounds am Ende des zweiten Teils von *The Division Flute* ohne einen Bass notiert sind, was vor allem für Amateure eine gängige Aufführungspraxis widerspiegelt. Die Chaconne (II/8) stellt nichts anderes dar, als die um eine kleine Terz aufwärts transponierte, oberste Partie einer Chaconne für Orchester, welche wiederum den zweiten Akt von Jean-Baptiste Lully's Oper *Phaéton* (1683) beschließt.<sup>14</sup> Die glänzendsten Sätze für Blockflöte über einen Ground wurden von Henry Purcell verfasst, dem größten Komponisten in England während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Sein um 1678 geschriebenes Frühwerk *3 parts upon a Ground*<sup>15</sup> ist in einer fast fertigen Version für drei Violinen und einer fragmentarischen Fassung für drei Blockflöten auf uns gekommen – offenbar in beiden Instrumentationen von Beginn an authentisch.<sup>16</sup> Peter Holman argumentiert, dass sich deren musikalischer Stil eher auf die kontrapunktische Consort-Tradition der höfischen Private Musick Praxis bezieht als auf die französisch beeinflussten Orchestereigenarten der

*Twenty-four Violins* (dem nach Lullys französischen Vorbild zusammengestellten Streicherensemble am englischen Hof). Ihr Groundbass ist aus Christopher Simpsons *Compendium of Practical Music* (London 1667) entlehnt, wo dieser die kanonische Satzweise über einen Ground illustrieren soll. Genau genommen wechselt das Werk mit seinem recht neutralen Titel zwischen drei unterschiedlichen Stilen – französischen Chaconne-Schreibarten, Kanons und ausladenden Divisions – und vereint auf diese Weise die existenten Traditionen höfischer Musik.

Purcells späteres Werk *Two in one upon a Ground, Chaconne for flutes* ist Teil der Gelegenheitsmusik für das Theaterstück *Dioclesian* (1691) und funktioniert als völliger Unisono-Kanon im Abstand zweier Takte als Ausarbeitung der Passacaglia.

Passacaglia und Chaconne stellen in der Barockzeit eine wichtige Familie von Variationen im Dreiertakt. Diese beiden Typen haben eine recht komplizierte Geschichte, mit welcher sich die *New Grove 2* Enzyklopädie bestens auseinandersetzt.<sup>17</sup> Im Spätbarock erscheinen beide Begriffe austauschbar und beide folgen einem Ground Bass und/oder einem harmonischen Schema. Üblicherweise steht die Passacaglia ▶

DIE BLOCKFLÖTE IM INTERNET

RENAISSANCEFLÖTEN  
BAROCKFLÖTEN  
PANFLÖTEN

KOBLICZEK  
MUSIKINSTRUMENTENBAU

christoph  
hammann

LIMBURGER STR. 39-41  
D-65232 TAUNUSSTEIN (NEUHOF)  
TEL. 06128 / 73403  
FAX 06128 / 75181





takt zeigt Betonungen auf der ersten oder zweiten Zählzeit. Die Grundtonart ist fast überall d-Moll, das Tempo langsam und ehrwürdig geworden.

Neben der oben bereits erwähnten Transposition von Michel Farinels Divisions über die *Folia* gibt es vier andere Sätze dieser späten Version des Tanzes für Blockflöte. Die am wenigsten bekannte ist die anonyme „Partite di Follia per Flauto“ aus einer Manuskriptsammlung des frühen 18. Jahrhunderts namens *Sinfonie di variij autori* für Altblockflöte und Basso continuo (Biblioteca Palatina, Parma, CF-V-23, ff. 63–72). Der Satz behält d-Moll als Originaltonart der *Folia* bei. Ebenso verfährt Johann Christian Schickhardts Triosatz, welcher das sechste Stück in seiner Sammlung von Triosonaten für zwei Altblockflöten und Basso continuo op. 6 (Amsterdam [1710]) ausmacht, sowie Paolo Benedetto Bellinzanis Solo, das den vierten Satz der zwölften Sonate in seiner Sonatensammlung für Altblockflöte und Basso continuo op. 3 (Venedig 1720) darstellt.

Die berühmteste Version der *Folia* für Blockflöte ist natürlich die von Arcangelo Corelli: die Transposition nach g-Moll von Werk Nummer 12 seiner Sammlung von Violinsonaten op. 5, deren Erstausgabe 1700 in Rom herauskam. Nur zwei Jahre danach war in London die Blockflöteneinrichtung veröffentlicht worden – vermutlich das Werk eines professionellen Spielers, wie John Banister II oder Robert King, welche beide eng mit der dortigen Einführung der Violinausgabe in Verbindung zu bringen sind.<sup>19</sup>

Zu guter Letzt sind da noch einige andere Blockflötenbeispiele von Grounds um 1700. William Crofts dritte „sonata“ aus einer Sammlung von *sonatas and solos* ist in Wirklichkeit eine Zusammensetzung von Divisions. Der Ground mit dem Schema  $IV^6 I-IV-vi^6/VV/IV^6-vi^6-IV-V^{4-3} I$  wird zweimal genau wiederholt, dann viermal variiert, einmal verziert und sodann zweimal in Spannung zur Dominante kontrastierend verschoben ( $IV I-vi^6 I-vii^6-vi-V-vii^6-vii^6-VV^{4-3} V$ ) und endet in einer Variante als *giga*. George Bingham, der in der *Private Musick* am Hof zwischen 1689 und 1696 diente, scheint darauf nach Amsterdam gezogen zu sein, wo er vier Sammlungen von *Airs anglois* (englische *Airs*) zwischen 1702 und 1706 veröffent-

lichte.<sup>20</sup> Drei dieser Bände beinhalten zusammen verschiedene Grounds über anspruchsvolle Bässe von Finger, Gottfried Keller und Thomas Williams – alles in allem wahrscheinlich original für Blockflöte geschriebene Kompositionen.

### David Lasocki

Dr. David Lasocki leitet die Auskunfts- und Referenzabteilung der Cook Music Library an der Indiana University (USA) und gilt als einer der weltweit führenden Forscher im Bereich von Holzblasinstrumenten. Eine Publikationsliste findet sich unter: <http://php.indiana.edu/~lasocki>

### Anmerkungen

- 1 Weiterführende Literatur zu diesem Thema: Christopher Simpson: *The Division-Violinist: or An Introduction to the Playing upon a Ground* (London 1659); Facsimile (Performers' Facsimiles, New York ohne Datumsangabe). William Hullfish: „Divisions: The Art of Improvising Your Own“, *Divisions* 1 (September 1978), S. 4–13; Hullfish: „The Division Flute: An Introduction to Playing Upon a Ground“, *NACWPI Journal* 27, Nr. 2 (Winter 1978–79), S. 4–23. Hullfish: „Improvising Divisions upon a ground“, *The American Recorder* 21, Nr. 2 (August 1980), S. 73–78. Matthias Maute: „Improvisation über einen Ground“, *Tibia* 23, Nr. 2 (1998), S. V–VIII (Die gelbe Seite).
- 2 *New Grove Dictionary of Music and Musicians*, im Druck in 29 Bänden herausgegeben von Stanley Sadie and John Tyrrell (Macmillan, London 2001), Online-Ausgabe unter [www.grovemusic.com](http://www.grovemusic.com)
- 3 Habert (siehe Anmerkung 6), S. 96–97.
- 4 Frank Traficante: „Division“, in: *New Grove* 2.
- 5 David Lasocki: „Paisible, James“, in: *A Biographical Dictionary of English Court Musicians, 1485–1714*, zusammengestellt von Andrew Ashbee und David Lasocki mit Unterstützung von Peter Holman und Fiona Kisby (Aldershot und Brookfield, VT, Ashgate 1988), II, S. 861.
- 6 „Wege durch die *Division Flute*: Zur Variationspraxis in der englischen Kunst- und Volksmusik des 17. Jahrhunderts“, *Basler Jahrbuch für historische Musikpraxis* 11 (1987), S. 89–138.
- 7 Siehe *A Biographical Dictionary*, II, S. 948.
- 8 *New Grove* 2, Artikel „Farinel, Michel“, von Marcelle Benoit mit Erik Kocevar.
- 9 Moderne Editionen von Farinels Violin-Divisions und „The King's Health“ finden sich in: Richard Hudson: *The Folia, the Saraband, the Passacaglia, and the Chaconne: The Historical Evolution of Four Forms that Originated in Music for the Five-course Spanish Guitar, vol. 1: The Folia* (Hänssler-Verlag [heute: Carus-Verlag], Neuhausen-Stuttgart; American Institute of Musicology, 1982), Nr. 88–89.
- 10 Siehe Marianne Mezger: „Performance Practice for Recorder Players“, *Leading Notes: Journal of the National Early Music Association* 7 (Spring 1994), S. 13–16; „Vom Pleasant Companion zum Compleat Flute Master. Englische Blockflötenschulen des 17. und 18. Jh.“, *Tibia* 20, Nr. 2 (1995), S. 417–430; „Henry Purcell's Chaconne Two in One upon a Ground aus

Unser Beitrag ist Nikolaj Tarasovs revidierte Übersetzung von David Lasockis englischsprachigem Artikel „Divisions on a Ground: A Bibliographic Essay“, erschienen 2002 in: *Recorder Education Journal* 7, S. 10–19.

dem dritten Akt der *Prophetess or the History of Dioclesian*, London 1690“, ebendort, Seite XXXIII–XXVI (Die gelbe Seite).

- 11 *New Grove* 2, Artikel „Matteis, Niccola (I)“ von Peter Walls.
- 12 Siehe David Lasocki: „The London Publisher John Walsh (1665 or 1666–1736) and the Recorder“, in: *Sine musica nulla vita: Festschrift Hermann Moeck zum 75. Geburtstag am 16. September 1997*, hrsg. von Nikolaus Delius (Moeck, Celle 1997), S. 343–374.
- 13 *The Division-Violin: Containing a Choice Collection of Divisions to a Ground for the Treble-Violin. Being the First Musick of this Kind Ever Published* (John Playford, London 1684); Facsimile (Performers' Facsimiles, New York ohne Datum), Performers' Editions 47115. *The Second Part of the Division Violin Containing the Newest Divisions upon Grounds for the Violin ... the Fourth Edition* (Walsh & Hare, London [1705]); Facsimile (Performers' Facsimiles, New York ohne Datum), Performers' Editions 38116.
- 14 Siehe J. B. Lully: *Phaëton: tragédie lyrique en 5 actes et un prologue; paroles de Quinault; représentée pour la 1re. fois à Versailles, le 6 Janvier 1683, et à Paris, le 27 avril de la même année, à l'Académie Royale de Musique; reconstituée et réduite pour piano et chant par Théodore de Lajarte* (Théodore Michaelis, Paris ohne Datum), Reprint (Broude Brothers Limited, New York 1971), S. 151–155.
- 15 Die Diskussion basiert auf Peter Holman: „Compositional Choices in Henry Purcell's *Three Parts upon a Ground*“, *Early Music* 29, Nr. 2 (May 2001), S. 251–261.
- 16 Über die Problematik zur Rekonstruktion der fehlenden Takte siehe Layton Ring: „The 'Missing Bar' in Purcell's 3 Parts upon a Ground“, *The Consort* 52, no. 2 (Autumn 1996), S. 92–95. Alec V. Loretto: „Those Two Purcell Missing Bars“, *The Recorder Magazine* 21a, Nr. 2 (Summer 2001), S. 49–52. L. Ring: „Final Thoughts on the 'Missing Bars' in Purcell's 3 Parts upon a Ground“, *Recorder Magazine* 22, Nr. 3 (Herbst 2002), S. 103.
- 17 *New Grove* 2, Artikel „Chaconne“ and „Passacaglia“ von Alexander Silbiger. Siehe auch Hudson: *The Folia, the Saraband, the Passacaglia, and the Chaconne, vol. III: The Passacaglia; vol. IV: The Chaconne*.
- 18 Die Informationen aus diesem Paragraphen sind entnommen: *New Grove* 2, Artikel „Folia“ von Giuseppe Gerbino und Alexander Silbiger.
- 19 David Lasocki: „Professional Recorder Players in England, 1540–1740“, 2 Bände (Doktorarbeit: Ph.D. diss., The University of Iowa, 1983), I, S. 396.
- 20 *A Biographical Dictionary*, I, S. 150–151.